

Als VK2IAV am anderen Ende der Welt QRV

Karl Protze, DL7KK

Es war vor 31 Jahren: Als Besatzungsmitglied einer Boing 707 flog ich von Sydney nach Kuala Lumpur in 10 km Höhe, über den sehr beeindruckenden roten Riesenstein in der Mitte von Australien, Ayers Rock. Damals nahm ich mir vor, ihn irgendwann auch vom Erdboden aus anzusehen.



Der Ayers Rock



Das Campmobil wurde zum Shack



Die berühmte Skyline von Sydney

Wir starteten 2004 Planungen für eine längere Reise durch Australien. Ayers Rock und das Great Barrier Reef sollten dabei Fixpunkte sein. Auch Korallenriffe hatte ich bisher nur von hoch oben aus der Luft gesehen. Als die Reiseroute feststand, war noch zu klären: Mit oder ohne Funkgerät? Bei einem erlaubten Koffergewicht von 2 x 20 kg war es eigentlich ausgeschlossen. Doch meine XYL meinte, in den teilweise abgelegenen Gegenden, die wir besuchen wollten, wäre das doch eigentlich sehr schade. So fing ich an, eine Ausrüstungsliste zusammenzustellen und deren Bestandteile anschließend auf der Küchenwaage zu wiegen.

Nur minimale Funkausrüstung

Nach 45 Jahren Amateurfunk und kommerzieller Erfahrung im HF-Bereich waren meine favorisierten Gerätschaften und Antennen schnell klar: DX-70, Tuner, Netzteil, $\lambda/4$ -Vertikal mit Halterung, Dipol für 15 m und 20 m, Werkzeug, Kleinteile. Dann kam der Schock. Alles zusammen brachte 9,449 kg auf die Waage. Also „abspecken“.

Die Vertikal funktioniert eh nur richtig mit einer guten Erde. Also Stabantenne, Halterung und Tuner weg. Beim Dipol waren die Halterungen einfach. Die Anschlüsse wurden aus echtem alten Pertinax von DL9KL gefertigt. Und sogar eine eindeutige Richtwirkung war vorhanden. Außerdem hat der Dipol fast immer und überall ein gutes Stehwellenverhältnis. Einen zusätzlichen Dipol für das 40-m-DX-Band fertigte ich nicht an, da der Empfänger vom DX-70 für echte 40-m-DX-Verbindungen „leicht“ überfordert ist. Das von Josef, DJ9YN, gebaute 220/14-V-Schaltnetzteil blieb auch zurück. Begründung: Die 12-V-Batterie im Campmobil wird immer über das 220 V

angesteckte Netz vom jeweiligen Campingplatz gepuffert. Somit gibt es auch kein Zeitlimit. Ohne Schweizer Messer, Papier und Bleistift lag ich damit nur bei 5,941 kg. Die Stehwellen-Messbrücke, ihr kennt alle die uralte japanische Box, mit zwei kleinen Instrumenten und PL-Anschlüssen an den Seiten, wurde als unbedingt notwendig deklariert und kam in den Koffer. Man kann ja schließlich nie wissen, mit dem SWR; und der DX-70 hat kein eingebautes SWR-Meter. Also mit 5 kg waren wir dabei.

Papiere

Da es für Australien keine CEPT-Lizenz gibt, wohl aber ein gegenseitiges Abkommen, habe ich die nötigen Formulare von der DARC-Geschäftsstelle prompt erhalten. Das allerdings verbunden mit dem Hinweis, mich auf eine Wartezeit von drei Monaten einzurichten. Also wurden Kopie vom Pass, beglaubigter Genehmigungsurkunde, Formblatt 57, VK-Adresse sowie ein paar VK-Dollar nach Australien geschickt, verbunden mit einem netten Anschreiben und der Bitte um Zusage nach DL. Nach nur vier Wochen lag die Urkunde in meinem Briefkasten. Das mir für drei Monate zugeteilte Rufzeichen lautete VK2IAV. Die Sachbearbeiterin bei der zuständigen Behörde wünschte mir außerdem handschriftlich viel Spaß in Australien. Tolle Geste!

In Down Under standen zunächst drei Tage Sydney auf dem Programm. Danach übernahmen wir unseren Camper und starteten unsere gut 4000 km lange Tour entlang der australischen Ostküste. Erste „Funkstation“ war der Strand von Lake Cathie in der Nähe von Port Macquarie. Leider standen die großen Eukalyptusbäume dort nicht genau in Nord-Süd-Richtung. Und der Dipol schielte, da er nicht über einen Balun eingespeist wurde. Die Bäume waren zwar schön hoch, aber ich hatte leider einige Probleme damit, einen Stein mit der Abspannschnur auch wirklich bis in die Kronen zu werfen. 8 m habe ich schließlich geschafft, ohne mir dabei etwas auszureken. Der DX-70 kam auf das Lenkrad. Von dort ging es über das SWR-Meter und

ein RG58-Kabel zur Antenne. Später habe ich die Station samt Kopfhörern auch mal draußen auf dem Campingtisch aufgebaut. Dann war ich aus VK QRV.

Auf Anhieb VK1 bis VK8

Zu meinem Glück lief ein VK-Fieldday-Contest, und meine Punkte waren allgemein willkommen. So konnte ich auf 20 m gleich den ganzen Kontinent von VK1 bis VK8 arbeiten. Auch Neuseeland und der restliche Südpazifik waren sofort erreichbar. QSOs mit den Cook-Inseln sind halt nicht überall seltene Ereignisse. Etwas später waren die ersten Signale von der US-Westküste zu hören. Durch Zufall hörte ich WQ7X in Phoenix, Arizona. Ich bat ihn um Hilfe, und er rief meinen Freund Ingo, WA7KUM, in Globe bei Phoenix an. Ingo erschien prompt auf dem Band. 0730 UTC war dann Roger, DL5RBW, mit S9+ zu hören. Mein Signal bei ihm in München war S7-8, und das auf dem Long Path. Roger rief noch Wolfgang, DG9WS, meinen Koordinator in DL an, der dann ebenfalls auf dem Band erschien. Auch Mauro, IK3XJL, in den Dolomiten, kam gut rein und wollte kaum glauben, dass ich nur mit 100 W und einem Dipol arbeitete.

Am 20. März hörte ich viele europäische Stationen, kam aber nicht an sie ran. Stationen aus Mittelost und Nahost waren ebenfalls da, doch für mich zu schwach. Auch Stationen aus der ehemaligen UdSSR, von Sibirien bis nach Moskau, waren mit starkem Signal zu hören. Bei ihnen hatte ich allerdings das Gefühl, der Sender war besser als der Empfänger. Später ging das Band Richtung Westküste USA und Südeuropa auf. So konnte ich gut spanische und italienische Stationen arbeiten. Ein Genuss war schließlich das QSO mit Doc, JA3PFZ, in Osaka. Er sprach ein ausgezeichnetes Deutsch. Apropos Deutsch: Die Deutsche Runde von VK und ZL nahm mich sehr nett auf. Hermann, ZL1TYC, der Ex-Berliner Bernd, VK3DV, VK4BMI und VK4DAS waren fast jeden Tag auf dem Band und haben mir oft geholfen.

Europa via Long Path

Die nächste „Funk-Station“ war „Capricorn Caves“ bei Rockhampton zwischen Brisbane und Cairns. Trotz der 20 km im Landesinneren waren Verbindungen nach Europa, mit den gesamten USA sowie natürlich mit Japan und Neuseeland kein Problem. Die Europaverbindungen liefen nur via Long Path. Das Zeitfenster hierfür hatte eine Länge von etwa einein-

halb Stunden. Der kurze Weg nach Europa ist theoretisch etwas länger offen, aber für mich war es in der Praxis nicht. 15 m war während der gesamten Reise wenig aktiv, sodass ich fast ausschließlich nur auf 20 m arbeitete.

Weiter ging es nach „Mission Beach“ südlich von Cairns. Mittlerweile waren wir fast 3000 km mit dem Camper gefahren und hatten uns gut an den „Lastwagen“ gewöhnt. Von Mission Beach aus erreichten wir nach einer Stunde Schifffahrt endlich das Great Barrier Reef. Es war schön, dort zu Schnorcheln, die vielen bunten Fische und Korallen zu sehen, die kleinen Sandinseln und das glasklare Wasser zu genießen. Beim anschließenden Flug mit einer kleinen Propellermaschine konnten wir das Riesenausmaß des Riffs nochmals von oben bewundern.

Etwas Funkausrüstung blieb in VK

Am „Wonga Beach“, schon etwas nördlich von Cairns, kam wieder die Funkerei zu ihrem Recht. Diesmal war die Antenne direkt am Strand zwischen zwei Palmen aufgehängt. Wir blieben vier Tage hintereinander, und ich war immer von nachmittags bis abends auf dem 20-m-Band aktiv. Anschließend stand dann für den Rest der Reise ausschließlich „Sightseeing“ auf dem Programm. Da es im Landesinneren keine großen Wasserflächen gibt, also im Durchschnitt etwa 18 dB an Empfangsfeldstärke fehlen müssten, hätte es wohl auch kaum Zweck gehabt, mit 100 W und Dipol vom Ayers Rock QRV zu sein.

Auf dem Camperplatz „Wonga Beach“ traf ich Rob, selbst kein Funkamateurliebhaber. Sein verstorbener Schwiegervater, ein eingewandertes Deutscher, hatte seinerzeit allerdings eine Amateurfunkgenehmigung. Deshalb hatte Rob recht gute Kenntnisse über unser Hobby. Weil er meinte, alles gut gebrauchen zu können und ich für den Inlandsflug nach Alice Springs noch etwas Gepäck loswerden musste, schenkte ich ihm außer dem DX-70, SWR-Meter und etwas Koax meine gesamte Funkausrüstung. Im Zentrum Australiens sind Funkamateure übrigens hoch geachtete Leute, da die Kurzwelle auch noch im täglichen Leben, längst nicht nur für den Notfunk, eine große Rolle spielt.

Nach einer Jeepfahrt über die Schotterstraßen des „Red Center“ und nach eindrucksvollen Begegnungen mit den Ureinwohnern gelangten wir schließlich zum Traumziel, Ayers Rock. Allein die Sonnenauf- und -untergänge hier und in den



Kängurus beobachten den funkenden OM



Freiluftshack unter Palmen



Über dem Great Barrier Reef

benachbarten Mount Olgas sind die lange Reisezeit nach „Down Under“ wert. Letzte Station unserer Reise war schließlich Perth an der australischen Westküste. Die Stadt selber hat, verglichen mit dem restlichen Kontinent, ein sehr eigenes Flair. Es entspricht dem von San Francisco an der US-Westküste – nur kleiner. Die Strände nördlich von Perth sind weiß und einfach traumhaft.

Fazit

Daheim an Frankfurter Flughafen musste der Rest meiner Ausrüstung einmal durch die Sprengstoffprüfung, und auch die RG58-Spirale im Koffer erregte einiges Aufsehen. 4000 km mit dem Camper, 1500 km mit dem 4x4-Geländewagen und 900 km mit dem Pkw sowie fast einmal rund um den Erdball per Flugzeug: Es hat sich gelohnt. Die vielen QSO-Partner weltweit haben geholfen, diese Reise unvergesslich werden zu lassen. Den guten alten Ham-spirit gibt es nämlich noch. Ich hoffe, das bleibt auch so!



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Heinrich Langkopf,
DL20BF
Osnabrücker Str. 171
49324 Melle
Tel. (0 54 22)
92 58 90
dl20bf@darc.de